

Männer und Frauen: Ein Gewinner-Team

„So“, sagt Herr Wilhelmi, „ich hoffe, ihr versteht, dass Frauen und Männer verschieden sind, aber gleich viel wert. Bei den Jägern und Sammlern, über die wir gesprochen haben, sammelten die Frauen Früchte, Samen, Nüsse und Gemüse, während die Männer auf der Jagd waren, um Fleisch zu besorgen. Das zusammen ergab eine ausgewogene Ernährung, nach aktuellen Forschungen etwa 60 % vegetarisch und 40 % Fleisch.“



„Huuuh“, macht Luca einen Steinzeitmann nach, „hier ist ein saftiges Stück Fleisch!“ Er tut so, als gebe er Jule einen großen Brocken rohes Fleisch: „Pass auf, es ist blutig.“

„Bääh“, sagt Jule.

„Als die bäuerliche Lebensweise sich weltweit ausbreitete, bebauten Männer die Felder und kümmerten sich um die Zugtiere, Frauen produzierten die Nahrung und sorgten sich um die Kühe und Gänse. Auch hier herrschte ein Gleichgewicht.“

„In der Industriellen Revolution führte die Erfindung großer Webmaschinen dazu, dass viele Frauen in die Fabrik arbeiten gingen. Die Arbeit war hart, lang und schlecht bezahlt, so dass die Frauenrechtlerinnen für eine Veränderung kämpften, denn unter der Fabrikarbeit der Frauen litten ihre Gesundheit und ihre Familien. Die Männer gingen dann mit einem Familiengehalt in die Fabrik, von der die ganze Familie leben konnte. Die Frauen blieben zu Hause und machten die Familienarbeit. Das war eine neue Form der Arbeitsteilung.“

Jule hebt die Hand: „Aber es ist überhaupt nicht gerecht. Mein Vater hat eine Arbeitsstelle, aber meine Mutter hat zwei! Wenn sie aus dem Büro nach Hause kommt, muss sie Abendessen machen, Wäsche waschen, aufräumen und sich um uns kümmern.“

„Stimmt, Jule, das ist ein ganz wichtiger Punkt“, sagt Herr Wilhelmi. „Die Arbeitsteilung folgt oft noch alten Mustern, auch wenn es neue Formen des Zusammenlebens und der Arbeit gibt. Viele Frauen gehen arbeiten, aber trotzdem erwartet man von ihnen, dass sie sich zu Hause um alles kümmern. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, dass man Dinge ändern muss. Aber Frauen und Männer haben immer Wege gefunden, wie sie das gemeinsam regeln können.“

Hannah protestiert: „Und doch ist es unfair! Wenn ich aus der Schule komme, soll ich meiner Mutter helfen, und mein Bruder darf Fußball spielen.“

„Was ist daran verkehrt?“, fragt Eric. „Ich muss dafür den Rasen mähen.“



„Meinst du, es macht Spaß, den Staubsauger zu schwingen?“, gibt Hannah zurück.

„Nun“, sagt Herr Wilhelmi, „jeder denkt, dass es den anderen besser geht. Ich gebe euch einen Tip. Wenn ihr mal verheiratet seid, denkt einfach an die heutige Diskussion und dankt eurem Mann oder eurer Frau für alles, was er oder sie tut. Streitet euch nicht dumm herum, wer was macht, sondern sagt einfach danke. Und wisst ihr was? Derjenige wird dann noch freudiger arbeiten, weil jeder es mag, wenn er Wertschätzung erfährt. Das geht über Gleichwertigkeit hinaus. Das ist nämlich Liebe.“



„Ooohhhh“, lassen sich die Mädchen vernehmen; die Jungs sehen eher irritiert aus. „Pah, Liebe ...“, schnaubt Luca und wirft dabei einen heimlichen Blick auf Jule.